

Jürgen Böhm beim Abgang vom Reck mit Salto rückwärts.

Die Kunstturner von TuS Niederberg/Horchheim und ihr Ausflug in die Erstklassigkeit

Ein Bericht von Hans Jürgen Leichum ·
Fotos: Hans Eibel

ABENTEUER BUNDESLIGA

Wenn sie Handballer oder gar Fußballer mit gleichem Erfolg wären – ganz Horchheim, Niederberg und der Rest von Koblenz ständen kopf. Ihre Namen wären bekannt wie Markenartikel, die Lokalpresse hätte ihre Sporthelden, ein Besuch im ZDF-Sportstudio wäre längst fällig gewesen . . .

Wäre, hätte, wenn. So aber sind sie „nur“ Kunstturner Erster Klasse (gewesen), die Männer der Riege TuS Niederberg/Horchheim, die den Aufstieg in die 1. Bundesliga geschafft hatten. Also kein Publicity-Rummel, keine Autogrammstunden, kein Fan-Club, kein Massenandrang. Ganze 200 Zuschauer sahen jeweils die beiden Bundesliga-Heimkämpfe in der EWH-Halle auf Oberwerth. Über eine solche Kulisse lächeln selbst die Kassierer von Fußball-Bezirksligaclubs nur müde. Abteilungsleiter Gregor Weißbrich von TuS Horchheim hätte ohne große Mühe jeden Zuschauer einzeln per Handschlag begrüßen können.

Spitzensport

„Kaum Horchheimer unter dem vorwiegend älteren Publikum.“ So lautet seine

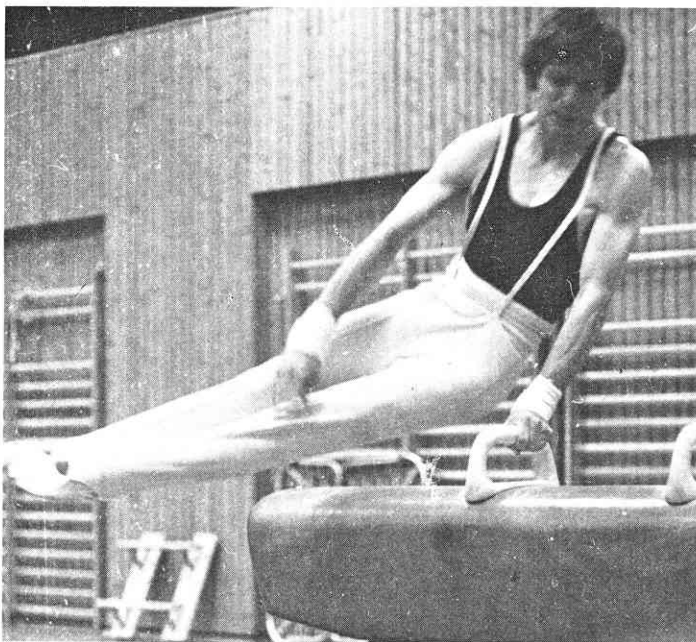
Analyse der wenigen Kunstturnbegeisterten, die bei Eintrittsgeldern zwischen 3 und 5 DM ihr Kommen nicht bereuten. Zwar verlor die Horchheim/Niederberger Mannschaft beide Vergleiche mit TuS 04 Leverkusen und der Siegerländer KV, aber es gab echten Spitzensport zu sehen. Und das nicht nur seitens der Gäste, bei denen Leute mit klangvollen Namen an die Geräte gingen. So trat Leverkusen z. B. mit dem früheren DDR-Spitzeturner und Reck-Vizeweltmeister Wolfgang Thüne und dem norwegischen Meister Lars Pettersen an. Der Turner aus dem hohen Norden war extra für diesen Wettkampf eingeflogen worden. Auch die anderen Spitzenclubs verstärken sich gegen entsprechendes Honorar mit solchen Fremdenlegionären. Niederberg/Horchheim bildet da die Ausnahme.

Verletzungspech

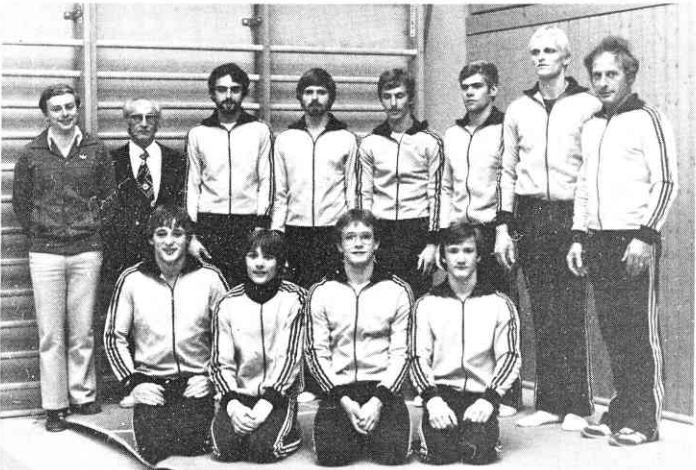
Aber nicht (nur) deswegen blieb das Abenteuer Bundesliga von kurzer Dauer. Zwei Heimkämpfe, zweimal auswärts – bei der KTV Celle-Wolfsburg und der TG Saar – viermal verloren, das war die gesamte Saison vom 14. 2. - 14. 3. 81. Großes Pech für die Horchheimer bedeuteten der verletzungsbedingte Ausfall von Volker Siemers und das zeitweilige Fehlen von Jürgen Böhm, der normalerweise an allen 6 Geräten (Boden, Pauschenpferd, Ringe, Pferdsprung, Barren, Reck) wichtigster Punktesammler seiner Riege ist. Zudem war die Vorbereitungszeit auf die 1. Liga durch die enge Terminplanung des DTB zu knapp bemessen. Der letzte Tabellenplatz und damit der Abstieg kam unter diesen Voraussetzungen nicht überraschend. In den nächsten Monaten sollen die Weichen für den direkten Wiederaufstieg gestellt werden.

Trainingstortur

Wer in der Spitze mitturnen will, muß wie ein Halbprofi trainieren. Fünfmal pro Woche bereiten sich die Horchheimer und Niederberger auf ihre Wettkämpfe langfristig vor. Jede Trainingseinheit dauert ca. 3 Stunden, in denen Muskeln, Sehnen, Kraft, Koordination und Konzentration auf Höchstleistung getrimmt wer-



Ludwig Still: Einkehren am Pauschenferd

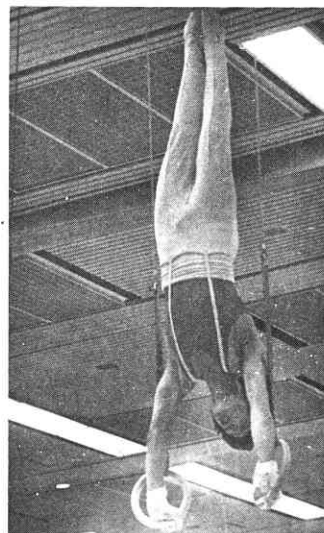


Die Bundesliga-Mannschaft von TuS Niederberg/Horchheim: (von links nach rechts) vorne: Stefan Müller (19), Norbert Dötsch (17), Volker Siemers (18), Arnd Eifler (18), hinten: Rudi Ferrari (Vereinskampfrichter), Hans Fries (Betreuer), Wilfried Alderath (22), Ludwig Still (29), Jürgen Böhm (24), Joachim Alt (23), Klaus Balk (24), Herbert Schall (Trainer)

Die Stationen auf dem Weg zur Spitzenklasse
1972 Beginn der Kunstturneie Horchheim/Niederberg
 1972 Südwest-Liga
 1973 Regionalliga
 1974 Landesliga
 1976 Regionalliga
 Aufstieg zur 2. Bundesliga um 5/100 Punkte verpaßt
 1977 2. Bundesliga
 1978 2. Bundesliga
 1979 3. Platz 2. Bundesliga
 1980 ungeschlagener Tabellenführer der 2. Bundesliga, Aufstieg in die 1. Bundesliga Staffel Nord

den. Am Anfang stehen 20 - 30 Minuten individuelles Aufwärmen und Lockern durch gymnastische Übungen, dann wird an den Geräten hart gearbeitet. Einzelteile des Pflicht- und Kürprogramms, halbe Übung, ganze Übung. Die Belastung während des Trainings wird auf das Dreifache der normalen Wettkampfbeanspruchung gesteigert. Auch wenn die Riege in diesem Jahr den Klassenerhalt nicht schaffte, die bisherigen Erfolge belegen nachhaltig Können und Engagement der Koblenzer Turner und stellen der zielstrebigem Arbeit der Trainer Herbert Schall (Horch-

Noch einmal Jürgen Böhm: Handstand an den Ringen



heim) und Hans Fries (Niederberg) ein hervorragendes Zeugnis aus.

Erfolgstrainer

Cheftrainer Herbert Schall darf ohne Übertreibung als „Vater der Erfolge“ bezeichnet werden. Selbst einmal lange Zeit aktiv und erfolgreich, kennt der 45jährige Sportlehrer das Turngeschäft in Praxis und Theorie gleichermaßen gut. Seit Jahrzehnten steht er in den nicht sonderlich hoch besoldeten Diensten der TuS Horchheim und hat bereits mehrere lukrative Angebote finanzstärkerer Vereine ausgeschlagen. Bis auf die beiden Niederberger Riegenmitglieder Joachim Alt und Klaus Balk hat Herbert Schall seine heutigen Spitzturner bei Gauwettkämpfen gesichtet. Der einzige echte Horchheimer ist übrigens Volker Siemers, die anderen stammen aus Koblenz.

Idealisten

Seit 1972 besteht die Turneie Horchheim/Niederberg als sehr erfolgreiche Verbindung. Den Turnern ist es übrigens gleichgültig, welcher Vereinsname zuerst genannt wird. Bei den Vorständen hüben und drüben soll es aber schon mal kleine Eifersüchteleien wegen der Reihenfolge gegeben haben. Aber davon abgesehen herrscht ein störungsfreies Klima zwischen den beiden „Partnern“. „Die Mannschaft selbst“, so Abteilungsleiter G. Weißbrich, „ist eine gute Truppe von Idealisten, die sich für ihren Sport voll einsetzen“. Geld spielt hier keine Rolle. Handgelder oder Prämien werden nicht gezahlt, kein Sponsor finanziert dieses Unternehmen Bundesliga. Zu den Auswärtskämpfen reisen die Turner im eigenen Pkw oder im planmäßigen Zug an, kostspielige Übernachtungen werden vermieden. Trotz der dürftigen Zuschauerresonanz geriet man nicht in die roten Zahlen. Die Stadt Koblenz griff ihrem einzigen Bundesligisten mit einem Zuschuß von 1000 DM unter die Arme, den Rest besorgte eine sparsame „Haushaltsführung“. Als Lohn für die gezeigten Leistungen gab es zum Saison-schluß ein gemeinsames Mannschaftssessen, eine wahrlich „fürstliche“ Prämie.

Perspektive

Die TuS Niederberg/Horchheim möchte auch in Zukunft ganz oben mitmischen. Gregor Weißbrich sieht dafür gute Voraussetzungen: „Unser Ziel ist die Rückkehr in die 1. Bundesliga“, meint der 26-jährige Regierungsinspektor vom Schulsportreferat der Bezirksregierung Koblenz. „Außerdem verfügen wir über einen starken Nachwuchs in der nächsten ‚Generation‘. Namen wie Kurt Brannekämper und Frank Karbe lassen noch einiges erwarten.“ Als Nachwuchstrainer der TuS Horchheim mit B-Lizenz weiß er um die Qualitäten seiner Schützlinge im Jugend- und Schüleralter.

